Stein- und Tonarbeiterverband

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **8 (1916)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350604

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

da ernstlich wundern, dass der eine und der andere zur Schnapsflasche greift, dass er nach Belieben die Woche hindurch « Blauen » macht, um sich über sein Jammerdasein hinwegzutäuschen, um sich selbst vergessen zu machen, dass er ein Mensch, ein sinnen- und verstandesbegabtes Wesen ist?

An dieser Notlage des armen Textilarbeitervolkes ändert auch die *Notstandsaktion der Stickereiindustriellen* nichts. Die mit Ach und Krach auf Geheiss des Bundesrates freiwillig zusammengesteuerten 700,000 Fr. sind weiter nichts als ein Almosen, das vorübergehend, auf Augenblicke die Not etwas mildert. Dem Hungerelend der ökonomisch zu tief stehenden Proletarierschichten ist nur mit einem *staatlich gesetzlichen Eingriff abzuhelfen durch die Schaffung von Lohnämtern und die Festsetzung von Minimallöhnen.* Als Grundlage hierzu sind *statistische Erhebungen* notwendig. Solche werden gegenwärtig vom *thurgauischen Arbeitersekretariat* im ganzen Kanton durchgeführt. Sie erstrecken sich auf Arbeiter und Arbeiterinnen oder Familien mit einem Einkommen bis zu Fr. 5.50 im Tag als Arbeitsverdienst des Mannes allein oder mit Familienangehörigen. *Zu wünschen und anzustreben ist, dass diese Untersuchungen über die Lohnverhältnisse auf das ganze Land ausgedehnt würden.* M. H.

Stein- und Tonarbeiterverband.

Seit 1913 hat dieser Verband im Einverständnis mit den Sektionen keinen Verbandstag mehr abgehalten. Schliesslich setzte sich im Zentralvorstand doch die Ansicht durch, dass eine Aussprache über die Weiterentwicklung des Verbandes angebracht sei. Am 3. September fand nun in Zürich eine Verbandskonferenz statt, die von 13 Sektionen besucht wurde. Als Vertreter des Bundeskomitees war Vuatolo, als solcher des Gewerkschaftskartells Zürich Mandel anwesend.

Aus den Berichten entnehmen wir folgendes: Im Tessin und auch in der französischen Schweiz haben die Sektionen mit Kriegsausbruch ihre Tätigkeit gänzlich eingestellt. Alle Mühe, die für Wiederaufbau dieser Sektionen aufgewendet wurde, war umsonst. Vor Kriegsausbruch zählte der Verband 969 Mitglieder, kurz nachher noch 648 Mitglieder. Von diesen sind 1914 297 mobilisiert worden, die weitaus grösste Zahl davon nach Deutschland. Lange Monate war eine Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, wie sie selbst in den ärgsten Krisen nie beachtet wurde, selbst im Juli 1915 waren noch über 35 % der Mitglieder ohne Arbeit und Verdienst. Diese Situation wirkte aber nur noch ungünstiger auf das Verbandsleben. Im Jahre 1915 wurden nur noch 371 Mitglieder verzeichnet. Im Jahre 1916 gestaltete sich die Situation etwas besser. Mancherorts herrschte starker Mangel an Arbeitskräften. Schon im ersten Semester konnten 146 Neuaufnahmen erfolgen. Ein grosser Teil der rückständig gewordenen Mitglieder konnte aber bei der Wiederaufnahme nur schwer die statutarisch vorgesehenen Beiträge entrichten. Dies führte zur Einberufung der Konferenz, die die Aufgabe hatte, Ausnahmsbestimmungen festzusetzen und Amnestien zu gewähren.

Die Einnahmen an Beiträgen gingen 1915 um 72 % gegen 1913, die Ausgaben um 66 %, die Ausgaben für Verwaltung um 74 % zurück.

Die Tätigkeit des Angestellten hat sich zum grossen Teil auf das Gebiet der Kleinarbeit erstrecken müssen. Er musste die Leitung von Sektionen übernehmen, deren Kassaführung, Eingaben der Sektionen an Behörden machen, für Beseitigung der vielen Lohnreduktionen sorgen, sowie Bewegungen für Lohnerhöhungen führen.

Durch die ungünstige Geschäftskonjunktur war es in diesem Berufe nicht so schnell möglich, die Anfangs des Krieges eingetretenen Lohnreduktionen abzuwehren. Noch im Juli 1915 arbeiteten in 11 Orten 529 Steinarbeiter zu verkürzten Löhnen. Nicht inbegriffen sind hier die 19 Orte des Kantons Tessin, wo auch heute noch 30—40 % des Lohnes vor dem Kriege bezahlt wird. Lohnbewegungen sind 1915 6 zu verzeichnen, wovon 4 mit vollem Erfolg, 1916 9, hievon 7 mit Erfolg durchgeführt.

Der Prozess gegen die St. Margrether Meister, resp. den Baumeisterverband der Schweiz, eine Folge der grossen Aussperrung vor dem Kriege, wurde in den letzten Jahren zu vollem Erfolge beendet, und damit auch die vielen Nebenprozesse erledigt. Alle Gerichtsinstanzen anerkannten, dass es sich damals um eine frivole Aussperrung handelte. Der Meisterverband musste dem Steinarbeiterverband als Entschädigung Fr. 1744.45 bezahlen. Einige Streikbrecher wurden ebenfalls zur Zahlung von über 1000 Fr. verurteilt.

In der Diskussion wurde von allen Sektionsvertretern dem Vorgehen des Zentralvorstandes in allen Teilen volle Anerkennung gezollt. Bedauert wurde, dass eine Verschmelzung der Bauarbeiterverbände nicht zustande kam, obschon gerade unser Verband im Verhältnis am meisten Mittel für dessen Zustandekommen verwendet hatte. Die Hoffnung, dass es doch noch möglich sein dürfte, in Bälde eine geeinte Organisation der Bauarbeiter zu schaffen, wurde nicht aufgegeben.

Um allen Rückständigen den Wiedereintritt kostenlos zu ermöglichen, wurde eine Frist, bis Mitte Oktober, festgesetzt.

Ferner wurde beschlossen, keine Teuerungszulagen zu verlangen, sondern dauernde Lohnerhöhungen, und zwar soll diese Forderung gestellt und durchgeführt werden, wo günstige Arbeitsverhältnisse vorliegen. Mit Ausnahme von Langenthal, Porzellanfabrik, wurde konstatiert, dass die Löhne teils in früherer Höhe wieder angelangt sind, teils auch Verbesserungen in ansehnlichem Masse geschaffen wurden.

Da die meisten Unterstützungen seit dem Kriegsausbruch sistiert werden mussten, und nur Sterbe-, Massregelungs- und Rechtsschutzunterstützung weiterausbezahlt wurde, konnte nunmehr dem Zentralvorstand zugestimmt werden, auch die übrigen Unterstützungszweige allmählich wieder in Kraft zu setzen. Auch das Organ soll wieder regelmässiger erscheinen als bisher.

Noch von keinem Verbandstag der Stein- und Tonarbeiter sind die Delegierten mit solcher Befriedigung nach Hause gegangen wie diesmal. *Kolb.*